

Pacen und Leaden eines dementen Menschen

Durch konsequente Anwendung des NLP-Konzepts gelingt es, die Lebensqualität eines Menschen in einer gerontopsychiatrischen Institution zu verbessern. So angewandte Psychologie verlangt viel Empathie und Geduld.

von Rolf Bolliger,
notfall@highspeed.ch

Die Patienten in unserer geronto-psychiatrischen Institution sind zwischen 50 und 100 Jahre alt und leben teilweise jahrelang hier, für viele ist es ihr letztes Zuhause. Neben den verschiedenen somatischen Altersleiden werden folgende psychiatrischen Störungen behandelt: Demenzen, bipolare Störungen, Morbus Korsakow, verschiedene Schizophrenie-Formen. Seit über vier Jahren bin ich Bezugsperson des 81-jährigen Herrn E.

Herr E. zeigte vor ungefähr sechs Jahren zunehmende Verwirrtheit, die sich darin manifestierte, dass er vergesslicher wurde, persönliche Sachen verlegte und leichte Wortfindungsstörungen sich häuften. Mit der Zeit wurde die Situation derart schwierig, dass er schliesslich als Langzeitpatient in unsere Institution überwiesen wurde.

Mehrere dutzend Mal während des Tages fragte er wahllos anwesende Menschen auf der Abteilung nach seinem Zuhause. Eigene Körperpflege fand nicht mehr statt und er legte sich bei Müdigkeit in jenes Bett, das er gerade sah. Hinzu kamen Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust und während der Nacht mehrmaliges Aufstehen und Umherirren.

Mitmensch sein am Beispiel der Begleitung von Herrn E

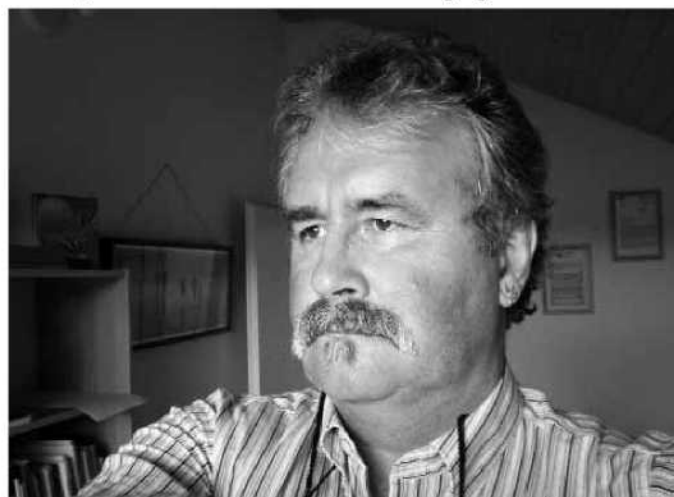
Es ist mir ein Anliegen, bewusst zu machen, dass angewandte Psychologie nichts anderes ist, als entschieden Mitmensch zu sein – Mitmensch im Sinne von Begleiter, Mitfühler, Ermunterer und Verstärker. Ziel meiner Interventionen war, dass sich Herr E. beruhigt, dass ihm die Umgebung vertrauter wird und er sich auf der Abteilung heimisch fühlt. Ich als seine Bezugsperson sollte ihm mit Namen bekannt und vertraut sein, und er sollte mit mir positive tägliche Rituale assoziieren, die ihm Sicherheit, Ruhe und eine geordnete Tagesstruktur einigermaßen garantieren.

Nebst der Feineinstellung der Medikamente, was in Absprache mit dem Betreuungs-Team in die Verantwortung der Ärzteschaft gehört, entschied

ich mich für «Pacing», «Leading» und «Ankern» – ein NLP-Konzept, das alle fünf Sinneskanäle anspricht. Hinzu kam die Gewissheit, dass nur Geduld das Fundament des Gelingens sein konnte.

«Pacing»

Am Morgen klopfte ich jeweils an, betrat das Zimmer und trat neben das Bett von Herrn E. Ich ging in die Hocke, also auf Augenhöhe, legte meine Hand auf seine Schulter und begrüßte ihn. Ich sprach ihn mit leiser Stimme an: «Guten Morgen Herr E., ich bin Rolf.» Mehr nicht. Dann ging ich



wieder aus dem Zimmer. Fünf Minuten später klopfte ich wieder an. «Guten Morgen Herr E., ich bin Rolf. Möchten Sie aufstehen? Das Morgenessen ist bereit.» Ich versuchte zunächst Herrn E. in den drei Haupt-Sinneskanälen zu «pacen» – visuell, auditiv und durch Berührung. Ich ging auf Augenhöhe, sodass er mich jeden Morgen als erster sah. Ich nannte jedes Mal meinen Namen und passte meine Stimme seinem momentanen Zustand an. Ich legte ihm immer in derselben Art und Weise meine Hand auf die Schulter.

Auch tagsüber gesellte ich mich wiederholt zu ihm, hielt wie er die Hände während des Gehens auf dem Rücken gefaltet, ging mit ihm einige Meter und sprach mit ihm. Beim Mittagessen setzte ich mich zu ihm und versuchte, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Am Abend half ich ihm beim Reinigen der Zahnprothese, beim Waschen von Gesicht und Händen. Lag er im Bett, ging ich in